

## Aus der Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde Treßdorf

In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts kam die Reformation durch Martin Luther auch in unser Land. Ins Gailtal wurde die neue Lehre vor allem von aus Sachsen einwandernden Bergknappen gebracht. Ein großer Teil der Bevölkerung war evangelisch gesinnt. Ein Teil der vormals katholischen Priester wurden evangelische Prediger. Im Jahre 1556 wurde Balthasar Fercher erster evangelischer Prediger in Hermagor.

Ende des 16. Jahrhunderts begann die Gegenreformation. Sie wurde im Gailtal im Jahre 1600 durch eine Reformkommission mit großer Härte durchgeführt. Die evangelischen Bücher wurden verbrannt und es wurde von den Leuten die Ablegung eines Eides gefordert, zur katholischen Kirche zurückzukehren. Wer dazu nicht bereit war, mußte seinen Besitz verkaufen und mit Hinterlassung des zehnten Teiles des Vermögens auswandern. Viele wurden zum Gehorsam gegenüber der alten Kirche zurückgeführt, doch hat auch ein größerer Teil der Bevölkerung dem evangelischen Glauben die Treue gehalten. Heimlich, hinter verriegelten Türen wurde die Bibel gelesen und evangelische Lieder gesungen. Dann war es wieder durch lange Zeit nach außen hin stiller in Kärnten. Erst in der Mitte des 18. Jahrhunderts wurde das geheime Glaubensleben der Protestanten im mittleren Gailtal wieder empfindlich gestört. Unter Kaiserin Maria Theresia wurden in mehreren Orten des Gailtales Missionsstationen errichtet, um den evangelischen Glauben wirksam zu bekämpfen. Im Jahre 1754 wurden auch Bewohner aus der Gemeinde Treßdorf, welche am evangelischen Glauben festhielten, nach Siebenbürgen verschickt oder sind freiwillig ausgewandert. In einem Archiv in Hermannstadt scheinen unter anderem folgende Namen von Personen aus der evangelischen Gemeinde Treßdorf auf: Hochenwarter Maria, Leytgeb Christoph und Leytgeb Ursula, Rettel Hans mit seinem Weib Katharina und dem Sohn Jakob, Marasch Christian mit seinem Weib Magdalena. Auch die spätere Maria Wassertheurer wurde als Mädchen mit anderen auf einem Wagen wegtransportiert. Bei Rattendorf gelang es ihr, die Wächter zu überlisten und zu fliehen. Sie irrte umher, gelangte schließlich auf den Wassertheurerberg, blieb dort und heiratete ein.

Im Jahre 1781 erließ Kaiser Josef II. das Toleranzpatent. Der evangelische Glaube war mancherorts, besonders in abgelegenen Gebieten; nach sechs Generationen immer noch lebendig. Jeder durfte nun evangelisch sein. Es wurde erlaubt, wo 100 Familien oder 500 Personen sind, sich zu einer evangelischen Gemeinde zusammenzuschließen, ein Bethaus zu bauen, aber ohne Turm und Glocken und ohne straßenseitigen Zugang und auf eigene Kosten Prediger und Schullehrer anzustellen. 1782 entstand die evangelische Gemeinde Treßdorf. Die führende Persönlichkeit in der Gemeinde war Hans Leytgeb in Treßdorf. Anfang 1783 kam der erste Prediger nach Treßdorf, und zwar Herr August Braune. Martin Martin vlg. Marasch erklärte sich bereit, sein oberes Zimmer zu einer Wohnung für den Prediger herzugeben, bis ein eigenes Pfarrhaus erbaut wird. Die Gemeinde bestand aus 701 Seelen und war 104 Häuser und  $54 \frac{3}{8}$  ganze Huben stark, wenn man zwei Halbe- oder vier Viertelhuben oder acht Keuschen für eine Hube rechnet. Der erste Prediger berichtete über den Zustand der Gemeinde bei seiner Ankunft unter anderem folgendes: Als ich hieher kam, fehlte es der Gemeinde an gar vielen unentbehrlichen Dingen. Noch war kein Tempel erbaut, viel weniger ein Pfarr- und Schulhaus. Auch kein Schulmeister war da. Sehr viele Gemeindeglieder waren in der Religion noch gar schlecht unterrichtet. Viele von ihnen konnten nicht einmal lesen. Besonders die Kinder befanden sich in einem sehr traurigen Zustand. Die wenigsten konnten lesen. Viele von ihnen waren in religiösen Dingen ganz unwissend.

Der erste Gottesdienst am 26. Jänner 1783 und alle weiteren Gottesdienste bis zur Einweihung des neuen Bethauses fanden im Stadel des Marasch statt. Am 18. September 1784 konnte das neue Bethaus eingeweiht werden. Die Gottesdienstordnung war der heutigen ähnlich. In einem Bericht aus dieser Zeit heißt es: Der Gesang war im Anfang schwach. Jeder sang nach eigener Melodie. Deshalb wurde ein Vorsänger ernannt. Es war Georg Herzog vlg. Tauber in Treßdorf, der mit seiner mächtigen Stimme die Lieder zeilenweise vorsang. Auch war damals schon der Klingelbeutel im Gebrauch. Den einen trug der alte Jaggele, den anderen Adam Martin vlg. Geiger.

Der Prediger erhielt per Jahr 338 Gulden, mußte 16 Gulden und 54 Kreuzer Kriegssteuer zahlen, hatte freies Holz, mußte aber die Hostien zur Kommunion liefern.

In den Jahren 1786 und 1787 wurde auf dem Grund des Zmulei vom Maurermeister Johann Hochenwarter vlg. Gartitsch das Pfarrhaus erbaut. Als das Pfarrhaus im Jahre 1874 abbrannte, wurde im nächsten Jahr das neue Pfarrhaus ober dem Dorf erbaut. Im Pfarrhaus befanden sich bis zum Bau des Schulhauses im Jahre 1851 auch die Schulstube und die Wohnung des Schulmeisters.

Im Jahre 1851 wurde der Kirchturm an das Bethaus angebaut. 1903 wurde das Bethaus zur heutigen Kirche umgebaut.

Nachstehende Pfarrer haben neben ihrer jahrzehntelangen erfolgreichen Tätigkeit als Pfarrer in Treßdorf höhere Ämter bekleidet:

Senior Gottlieb Friedrich Bauer	1836 - 1858
Superintendent Karl Bauer	1858 - 1885
Senior Viktor Kuzmany	1886 - 1929